

Wellenbrecher e.V.



S.M: Stellen Sie bitte kurz das Angebot der erzieherischen Hilfen im Ausland des Wellenbrecher e.V. vor.

Michael Karkuth: Wellenbrecher e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der seit über 25 Jahren als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe mit der Planung und Durchführung von flexiblen und individuellen Jugendhilfemaßnahmen für Kinder, Jugendliche, junge Volljährige und deren Familien tätig ist. Grundlage der Arbeit des Vereins sind die Bestimmungen des SGB VIII sowie die Richtlinien des SGB XII und des SGB IX.

Wellenbrecher e.V. ist dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV) angeschlossen und hier in den Fachgremien für Erziehungshilfen aktiv. Darüber hinaus ist der Verein Mitglied in folgenden Institutionen:

- Arbeitskreis Individualpädagogischer Maßnahmen in NRW e.V. (A.I.M.)
- Arbeitsgemeinschaft für Erziehungshilfen e.V. (AFET)
- Arbeitskreis Auslandsmaßnahmen des Niedersächsischen Landesjugendamtes (AKA)
- European Forum for Social Education/Europäisches Forum für Soziale Bildung e. V. (EFFSE)
- Ombudschaft Jugendhilfe NRW e.V.

Wellenbrecher e.V. sieht seinen pädagogischen Auftrag darin, welche Betreuungsangebote zu entwickeln und umzusetzen, die Lebenschancen und Lebensperspektiven von Kindern, Jugendlichen und deren Familien erweitern. Hierbei liegt der Fokus nicht auf dem »Funktionieren« des_ der Einzelnen, sondern auf dem »Gelingen« seines_ ihres gesamten Lebens. Wellenbrecher e.V. bietet Raum für eine individuelle, flexible, auf den Bedarf des_ der Einzelnen gerichtete Pädagogik, auch und besonders in den erzieherischen Hilfen im Ausland.



Es ist unabdingbar, die positiven Verläufe bei der Rückkehr zu konsolidieren und fortzuschreiben.



Aus diesem Grunde stellen wir eine umfangreiche Palette von individuellen Hilfeangeboten in unterschiedli-

chen räumlichen, strukturellen, personellen und klimatischen Gegebenheiten, in Polen, Lettland, Litauen, Russland, Ungarn, Rumänien und Georgien mit insgesamt 60 Projektstellen zur Verfügung.

Gerade diese Besonderheiten bedürfen neben einer passgenauen Auswahl und umfassenden persönlichen Kenntnis der Fachkräfte eines sorgfältigen Prozesses der Bedarfsermittlung und des Aufnahmeverfahrens bereits vor Betreuungsbeginn, um folgende Leistungsmerkmale zu sichern:

- Entwicklung eines individuellen pädagogischen Konzeptes für den Jugendlichen bzw. die Jugendliche
- Einbindung in die Lebenswelt der Betreuer_innen
- Alltagsgestaltung in einem Umfeld, das verlässliche Beziehungen, Kontinuität und Struktur bietet
- Unterstützung bei der Einbindung der Jugendlichen ins Gemeinwesen des Gastwohnortes
- Gesundheitsvorsorge und Regelung der Absicherung der Jugendlichen im Krankheitsfall
- gezielte Förderung der Betreuten in ihrer psychosozialen, emotionalen, kognitiven und körperlichen Entwicklung
- Förderung von intellektuellen, musischen, sportlichen und handwerklichen Fähigkeiten
- soziales Lernen im Gruppenkontext bei der Bewältigung von Alltagsproblemen
- Hilfen zum Erwerb lebenspraktischer Kompetenzen
- Praktika, Arbeitserfahrungen und soziales Engagement im Rahmen von Berufsorientierung
- Entwicklung und Überprüfung einer Perspektive mit dem_ der Jugendlichen (Modellprojekt »Die Drehscheibe«) für dessen Rückkehr nach Deutschland
- Weiterbetreuung der Jugendlichen in Deutschland nach deren Rückkehr.

Entscheidend für den Erfolg der erzieherischen Hilfe im Ausland und der damit verbundenen Nachhaltigkeit ist der Transfer des neu Erlernten im Anschluss an die Rückkehr nach Deutschland. Es ist unabdingbar, die im Ausland meistens positiven Verläufe im Bereich der Persönlichkeits- sowie der schulischen und beruflichen Entwicklung bei der Rückkehr zu konsolidieren, zu stabilisieren und fortzuschreiben.

Wellenbrecher entwickelt für diesen Zweck im Rahmen seines Projektes »Die Drehscheibe« individuell gestaltete Rückkehrkonzepte, die sich an dem_ der Jugendlichen, seinen_ ihren Ressourcen und Bedürfnissen orientieren. Hier werden Übungsfelder und Möglichkeiten eröffnet, das neu Gelernte auszuprobieren und zu überprüfen. Bei der von Wellenbrecher initiierten »Dreh-

scheibe« handelte es sich um ein von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW gefördertes Modellprojekt, das über drei Jahre hinweg von der Universität zu Köln wissenschaftlich begleitet wurde.

Die Beschulung der Jugendlichen erfolgt seit 2008 in Kooperation mit der Sonneck-Schule des Neukirchener Erziehungsvereins. Bei diesem Angebot handelt es sich um eine individuelle Distanzbeschulung von Kindern und Jugendlichen in den Maßnahmen im Ausland.

S.M.: An welche Zielgruppe richtet sich das Angebot?

M.K.: Unser Angebot richtet sich an Jugendliche, die über viele Jahre perspektivlos zwischen Familie und Jugendhilfe, Heimbetreuung, Straße, Psychiatrie und/oder Gefängnis pendelten, deren Lebensbild und Lebensgestaltung aufgrund komplexer und unterschiedlichster Rahmenbedingungen kein Herauskommen aus unerwünschten Verhaltensformen und Verhaltensmustern zulässt. Von niedrigschwelligem Angeboten der Ämter und von professionellen Sozialarbeiter_innen werden sie nicht mehr erreicht. Nur eine völlig veränderte Lebenswelt kann einen Neuanfang ermöglichen. Die Ausgangssymptome dieser Jugendlichen sind häufig Treibgang, Schulverweigerung, Psychiatrie-Aufenthalte, Delinquenz oder Inhaftierung bzw. drohende Inhaftierung sowie Drogenkonsum.

S.M.: Gibt es Ausschlusskriterien für die erzieherischen Hilfen im Ausland und wenn ja welche?

M.K.: Generelle Ausschlusskriterien für eine Betreuung lassen sich nicht pauschal beschreiben. Entscheidend für jede Aufnahme ist jedoch, dass

- das Konsultationsverfahren (Brüssel IIa) und das Haager Kinderschutzübereinkommen umgesetzt werden können
- die in der Selbstverpflichtung der Träger vereinbarten Grundsätze eingehalten werden können
- die Persönlichkeit des Betreuers oder der Betreuerin geeignet ist, die Ziele des Betreuungsprozesses zu erreichen
- das angebotene Setting dem Bedarf des jungen Menschen oder der Familie in einem hohen Maße entspricht
- die Annahme eines Beziehungsangebotes durch die Betreuten erwartet werden kann.

Eine besondere ressourcenorientierte als auch kinder- und jugendpsychiatrische Diagnostik wird bei einer seelischen/geistigen Behinderung, einer psychischen Störung mit Krankheitswert bzw. einer ausgeprägten Alkohol- und Drogensucht durchgeführt.

S.M.: Was wollen Sie den Adressat_innen vermitteln?

M.K.: Was wir den Jugendlichen vermitteln wollen, geht aus den gemeinsam vereinbarten Zielen der Hilfeplanung hervor. Unsere Auslandsprojekte bieten in vielerlei Hinsicht die Möglichkeit zu einem Neustart. In reizarmer Umgebung wollen wir die jungen Menschen wieder zu den wesentlichen Elementen des Lebens heranzuführen. Im gemeinsamen Tun im fremden Milieu können sich neue diagnostische Erkenntnisse ergeben und verloren gegangene oder nicht entdeckte Ressourcen sichtbar werden. Hierdurch erhält Handeln eine nachvollziehbare Sinnhaftigkeit. Durch andere kulturelle und sprachliche Bedingungen werden neue Erfahrungen gemacht, die das Ablegen alter Interaktionsmuster ermöglichen. Dazu leben die Jugendlichen mit der Betreuungsfamilie oder ihrem_ihrer Einzelbetreuer_in zusammen und erarbeiten mit ihr_ ihm sowohl ihre persönliche als auch ihre schulische/berufliche Perspektive. Gleichzeitig werden die entwickelten Ideen in die Alltagsarbeit integriert, überprüft, relativiert und effektiviert. Jeder Alltag wird zum Neubeginn, bietet die Festigung entwickelter erfolgreicher Strukturen für den Gewinn von Hoffnung und Zuversicht. So entsteht eine Perspektive für ein zukünftiges Leben.



Durch andere kulturelle und sprachliche Bedingungen werden neue Erfahrungen gemacht, die das Ablegen alter Interaktionsmuster ermöglichen.



S.M.: Was können Sie den Adressat_innen vielleicht auch nicht vermitteln?

M.K.: Aufgrund der über 25-jährigen Erfahrung mit jungen Menschen und ihren unterschiedlichsten komplexen Störungsbildern und Ressourcen sind diese Angebote oft immer noch das »Finale Rettungskonzept«. Die Zeitfenster, die bis zur Volljährigkeit verbleiben, sind nicht groß. Gerade bei frühkindlichen Traumata und deren posttraumatischen Belastungs- und Folgestörungen ist es kaum möglich, alle vorhandenen »Baustellen« zu bearbeiten, hier ist eine Schadensbegrenzung oft schon ein großer Erfolg.

S.M.: Was sind Ihre größten Herausforderungen in Ihrer alltäglichen Arbeit?

M.K.: Neben der gemeinsamen Bewältigung der täglichen, individuellen Probleme der Jugendlichen und deren Betreuungssysteme fordert die administrative Arbeit durch das Konsultationsverfahren (Brüssel IIa) und wei-

ter gesetzliche Auflagen und Verordnungen einen Großteil der Arbeitskraft ein.

S.M.: Wie gehen Sie mit eigentlich »jugendtypischem« Verhalten in den erzieherischen Hilfen im Ausland um, das sich am Rande der Legalität oder dahinter befindet, z. B. Konsum von Substanzen, Delinquenz?

M.K.: Im Umgang mit »jugendtypischem« Verhalten am Rande der Legalität ist es enorm wichtig, ein gut vernetztes System im Ausland zu haben. Hierzu gehört es, an den Projektstandorten gute Kooperationen zu den Behörden im Gastland zu pflegen (Polizei, zuständige Jugendbehörden, Psychiatrien, etc.). Ebenso sollten für alle Jugendlichen die notwendigen Meldungen vorliegen (Botschaft, Landesjugendamt, untere Polizeibehörden im Gastland, etc.), damit im – nicht wünschenswerten – Ernstfall gemeinsam und kooperativ gehandelt werden kann.

Wellenbrecher e.V. verfügt in jedem Projektland auch über eine Koordination vor Ort, das heißt, eine_n Erziehungsleiter_in, der bzw. die dauerhaft im Land wohnt, die beschriebenen Kooperationen pflegt und ebenfalls regelmäßig zusätzlich die Betreuer_innen und Jugendlichen aufsucht. Gerade dadurch kann einiges bereits im Vorfeld abgefedert und pädagogisch bearbeitet werden.

S.M.: Was sind in den erzieherischen Hilfen im Ausland Gründe für eine vorzeitige Beendigung des Betreuungsverhältnisses? Wie häufig kommt dies vor?

M.K.: Gründe für eine vorzeitige, nicht hilfeplanmäßige Beendigung der Betreuung sind sehr individuell. Die am häufigsten auftretenden Gründe der Jugendlichen sind hierbei schwindende Motivation, die Maßnahme weiterzuführen, neu geknüpfte Beziehungen über das Internet, Sorge und Verantwortungsübernahme bei schweren Krisen im Herkunftssystem.

Gründe des Trägers, des Jugendamtes und/oder der Sorgeberechtigten, eine Hilfe vorzeitig zu beenden, gehen meist mit einer massiven Eigen- oder Fremdgefährdung durch den_die Jugendliche_n einher. Alle angeführten Beendigungen kommen bei Wellenbrecher jeweils ein bis zweimal im Jahr vor.

.....
Durchschnittlich verbleiben die Jugendlichen bei uns 2,5 Jahre im Ausland.
.....

S.M.: Wann verlassen die Adressat_innen die erzieherischen Hilfen im Ausland wieder und wie geht es danach für sie weiter?

Zur Person



© privat

Michael Karkuth hat die Bereichsleitung der Erzieherischen Hilfen im Ausland beim Wellenbrecher e.V. inne.

M.K.: In der Regel verlassen die Jugendlichen die erzieherische Hilfe im Ausland, wenn die Ziele in der Fortschreibung zur Hilfeplanung gemäß §36 SGB VIII erreicht worden sind. Hierbei spielt auch das Erreichen eines Schulabschlusses eine wichtige Rolle. Die meisten Jugendlichen kommen ein paar Monate vor oder spätestens mit dem Erreichen der Volljährigkeit zurück nach Deutschland. Jugendliche, die nach dem 18. Lebensjahr in den erzieherischen Hilfen im Ausland verbleiben, sind Einzelfälle. Durchschnittlich verbleiben die Jugendlichen bei uns 2,5 Jahre im Ausland.

S.M.: Welche strukturellen Probleme im Kinder- und Jugendhilfesystem sehen Sie in Bezug auf Ihre Arbeit?

M.K.: Individualpädagogische Projekte im Ausland sind eine sehr wirkungsvolle Methode, um Jugendlichen in schwierigen Lebensphasen Stabilität und Orientierung zu geben. Die Erfolge wurden durch die Teilnahme an vielen Studien in den letzten Jahren belegt (Klein et al. 2011; Klein/Macsenaere 2015). Die Wirkfaktoren sind die gleichen wie bei Schüler_innen und Studierenden im Auslandssemester. Soziales und interkulturelles Lehren zeigen seine positive Wirkung, auch in der Jugendhilfe.

Doch die Umsetzung von erzieherischen Hilfen im Ausland wird immer schwieriger. Die gesetzlichen Voraussetzungen und Verordnungen – und dadurch die Hürden für diese Hilfen – werden immer mehr und höher. Der junge Mensch kommt erst weit danach. Von einem offenen Europa und einer Gleichbehandlung kann nicht die Rede sein.

S.M.: Wenn Sie sich völlig unabhängig von allen Rahmenbedingungen etwas für Ihre Arbeit wünschen dürften, was wäre das und warum?

M.K.: Wir wünschen uns für die Arbeit, dass die Methode

der erzieherischen Hilfen im Ausland gleichwertig wie alle anderen Hilfsangebote nach §27 SGB VIII umgesetzt würde und die europäischen Verordnungen zum Kinderschutz zeitnah überprüft und bearbeitet werden, damit interkulturelles Lernen und Erleben in einem vereinten Europa allen Jugendlichen gleichermaßen ermöglicht werden kann.

Literatur

Klein, J., Arnold, J., Macsenaere, M. (2011): InHAus Individualpädagogische Hilfen im Ausland: Evaluation, Effektivität, Effizienz. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
 Klein, J., Macsenaere, M. (2015): InHAus 2.0 Individualpädagogische Hilfen im Ausland und ihre Nachhaltigkeit. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Freestyle Berlin e.V.



Sozialmagazin: Stellen Sie bitte kurz Freestyle vor.

Sven Knab: Wir sind ein relativ junger freier Jugendhilfeträger mit Hauptsitz im schönen Berlin Weissensee. Unser Spezialgebiet ist die Betreuung von sogenannten Systemsprengern, sowohl ambulant als auch stationär. Im stationären Setting bieten wir aktuell rund 150 Plätze im Betreuten Einzelwohnen (BEW) und eine flexible Zahl an Plätzen im ambulanten Bereich. Daneben betreuen wir auch noch junge Mütter mit ihren Kindern in derzeit 12 MuKi BEWs. Insgesamt sind bei uns derzeit fast 200 junge Menschen in der Betreuung. Dementsprechend kooperieren wir auch mit etlichen sozialen Einrichtungen in ganz Berlin, da unsere Jugendlichen/jungen Erwachsenen auch die gesamte Bandbreite der Jugendhilfe abdecken. Vorallem aber haben wir mit dem Kinder- und Jugendnotdienst, diversen Kriseneinrichtungen und dem »SleepInn« (Notübernachtungsstelle) zu tun.

Seit Kurzem haben wir auch unsere erste Einrichtung (»HOMEBASE«) eröffnet, die den jungen Menschen auch in der Nacht eine Betreuung bietet.

.....
Es ist eine sehr große Herausforderung, geeignete Anschlussmaßnahmen zu finden.

S.M.: An welche Zielgruppe richtet sich Freestyle?

S.K.: Wir betreuen hauptsächlich junge Menschen, die schon etliche Beziehungsabbrüche erlebt haben und aus

einigen Einrichtungen der Jugendhilfe zeitnah wieder entlassen wurden.

S.M.: Gibt es Ausschlusskriterien bei Freestyle und wenn ja welche?

S.K.: Die einzigen Ausschlusskriterien sind eine aktuelle Abhängigkeit von harten Drogen wie Crystal oder Heroin und eine akute Suizidalität.

S.M.: Was wollen Sie den Adressat_innen vermitteln?

S.K.: Bei uns geht es in erster Linie um einen niedrigschwelligen Zugang und damit verbunden darum, den jungen Menschen aufzuzeigen, dass das Leben etwas zu bieten hat und es sich lohnt, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Besonders der Erhalt von Wohnraum und die damit verbundenen Aufgaben sind oftmals Mittelpunkt der Arbeit.

S.M.: Was können Sie den Adressat_innen vielleicht auch nicht vermitteln?

S.K.: Grundsätzlich können wir fast alles vermitteln und manchmal auch wenig bis nichts. Jede_r Jugendliche wird individuell betrachtet und ernst genommen. Da gibt es keine Grenzen. Manchmal haben wir mehr Erfolg und manchmal weniger. Meistens schaffen wir es aber, Drehtüreffekte zu vermeiden und die jungen Menschen zu stabilisieren.

S.M.: Was sind Ihre größten Herausforderungen in Ihrer alltäglichen Arbeit?

S.K.: Oftmals ist es tatsächlich die Zusammenarbeit mit den verschiedensten Einrichtungen und Institutionen. Zudem ist es eine sehr große Herausforderung, geeignete Anschlussmaßnahmen zu finden.

S.M.: Wie gehen Sie bei Freestyle mit »jugendtypischem« Verhalten um, das sich jedoch am Rande S.K.: der Legalität oder dahinter befindet, z. B. Konsum von Substanzen, Delinquenz?